



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin

Teresa <de Jesús>

Cöllen am Rhein, 1686

Das 1. Capittel/ Zeiget auch an wie wenig Sicherheit der Mensch haben kan/ so lang er in diesem Jammerthal lebet/ ob er schon in einem erhobenen Stand were; und wie billig es seye mit Forcht wandlen/ ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-37834

Die dritte Wohnung.
Hält in sich 2. Capittel.
Das erste Capittel.

Zeiget an / wie wenig Sicherheit der Mensch haben kan /
so lang er in diesem Zimmerthal lebet / ob er schon in einem erhabene
nen Stand wäre ; und wie billich es sey mit Furcht wandlen. Dñ Capitel
hält etliche gute Puncten in sich.

Wer nunmehr / vermittelst der Barmherzigkeit Gottes / diese Stri-
ckzeiten oder Kämpff überwunden haben / und durch Standhaftige
keit in die dritte Wohnung eingangen seynd / was sollen wir denen an-
ders sagen / als : **Seelig ist der Mensch der den Herrn fürcht-**
et. Nicht eine geringe Gnad hat mir seine Majestät gethan / daß er mit
ihro mir ersehen geben / was dieser Verß des Psalms / auß unser Mutter
Sprach in sich halte / bevorab bey dieser Gelegenheit / weil ich in diesem Fall
sehr ungeschickt bin. Billig fürwar / nennen wir einen solchen selig / dann er
nicht wider zurück weicher / so ist er (so viel wir darvon verstehen und ermessen
können /) auff einem sichern Weg seiner Seeligkeit. Hieran werdet ihr / mei-
ne Schwestern / abnehmen können / wie viel daran gelegen / daß man die vor-
hergehende Kämpff überwunden habe ; dann ich halte es vor gewiß / der Herr
unterlasse niemahlen solche in Sicherheit des Gewissens zu setzen / welches dan
kein geringes Gut ist. In Sicherheit / hab ich gesagt / und hab unrecht gesagt
dieweil in diesem Leben keine Sicherheit ist / darumben sollet ihr dieses was ich
sag / allezeit verstehen / so sie nicht wider ablassen / von dem Weg den sie ange-
fangen. Ein sehr grosses Elend ist / in einem solchen Leben zuleben / darinnen
wir uns allezeit verhalten müssen / als wie die jentgen die dem Feind vor dem
Thor haben die weder schlaffen noch essen dürfen ohn Waffen und in stätiger
Furcht und Sorg stehen / daß nicht etwan auff einer Seythen der Feind in die
Wüstung einbreche.

Du mein Herr / und mein höchstes Gut / wie kans doch möglich seyn / daß
etwer nach einem so elenden Leben verlange / es ist ja nicht möglich daß man un-
terlasse zubegehren und zubittern / daß du uns darauf führest und erlebigen wol-
lest es wäre dann auß Hoffnung dasselbe Leben umb deinetwegen zuverlieren /
oder mit grossem Eysser in deinem Dienst zuzubringen / und vor allem zue-
kennen / was dein Willen und Gefallen sey? ists dein Willen O mein Gott /
so

In diesem
Leben könn-
en wir
nicht sicher
seyn.

so laß uns mit dir sterben / wie der H. Apostel Thomas sagt; dann ohne dich leben / und in dieser Forcht stecken / daß es möglich sey dich in Ewigkeit zu verlieren / ist anders nichts als ein vielfältiges sterben. Derohalben sag ich euch meine Töchter / daß die Seeligkeit die wir bitten sollen / sey / daß wir mit den Heiligen im Himmel in Sicherheit seyn mögen; dann bey solcher Forcht / was kan der für ein Frewd und Befallen haben / dessen einige Frewd und Befallen ist / wie er Gott gefallen möge? gedenccket / daß eben diese / und noch viel größere Forcht / etliche auß den Heiligen gehabt haben / die in schwere Sünden gefallen / so seynd wir auch nicht sicher / daß uns Gott seine Hand weichen werde / damit wir wieder auferstehen (von der sonderlichen Gnadenhilff sehet ich) vnd Buß thun / wie dieselbe gethan haben.

Der H.
Mutter
höchste
Anruh.

Wahrlich liebe Töchter / in so großer Forcht schweb ich / in deme ich dich schreibe / daß ich selber nicht weiß / wie ich es schreibe / oder wie ich leben könne / wann daran gedencke / welches dann sehr ofte geschieht. Bittet den Herrn meine Töchter / daß seine Majestät stätes in mir lebe / dann so dich nicht ist / was kan ein so übel zugebrachtes Leben / als das meinige ist / für eine Sicherheit haben? vnd laßet euch nicht verdriessen anzuhören / daß deme nicht anders sey / diemwiltich dich etlichmahl an euch gespührt habe / wann ichs euch sage / welches dabet kompt / diemwiltich ich gern wolte / daß mein Leben ganz heilig gewesen wäre / und zwar billich / wolte es auch selber gern; was wil ich aber thun / so ich es auß eygener Schuld versummet hab? dann wieder Gott hab ich mich nicht zu entschuldigen / daß er mir nicht genutzsame Hulff verliehen hab / damit ewer Begehren erfüllt wäre worden. Dich kann ich ohne Zähl und grosse Scham nicht mehr erwähnen / wann ich sehe / daß ich etwas vor die jenigen schreibe / die mich vielmehr loben könten. Ein schwerer Gehorsamb ist mir hierinn auferlegt worden / auß GOTT / weil es umb seinetwegen geschieht / daß es zu ewerim Nutzen gerichte / damit ihr dieser elenden und vermessenen / bey GOTT Verzeihung ihrer Sünden erbittet. Nun weiß aber seine Götliche Majestät wol / daß ich mich allein seiner Barmherzigkeit vertrusten kan. Und weil es je nicht seyn kan / daß ich nicht sey / die ich gewesen bin / so weiß ich kein anders Mittel / als daß ich zu derselben Götlichen Maye. meine Zustucht nehme / vnd mein Vertrauen setze auß die Verdienste seines Sohns / und seiner seligsten Mutter / deren Dienst ich unwürdig antrage / und ihr auch; lobet und preysset dieselbe meine Töchter / diemwiltich ihr dieser Frawen Töchter warhafftig seyt / daheroh ihr ganz kein Ursach habt euch meiner zuschämen / weil ich so böß bin / diemwiltich ihr eine so gute Mutter habe; folget derselben nach / und erweget wie groß die Heiligkeit dieser machtigen Frawen seyn muß / und wie ein grosses gut sey dieselbe zur Parreutin vnd Beschützerin haben / sinchemal alle meine Sünden / und bößes Leben / nicht genugsam

gen sambt gewesen / diesen H. Orden in dem geringsten zu verduncklen. Jedoch
 mit ich euch eines dings erinnern / daß ihr nicht darumb / weil es ein so H. Or-
 den / und ihr eine so sü. crefftliche Mutter habt / versichert seyt; dann David war
 auch sehr heilig / dennoch sehet ihr wol / wie Salomon beschaffen gewesen;
 despiert euch auch nicht verlassen auff ewre Clausur und Einsperrung / weder
 auff die strenge Buß darinnen ihr lebet / soll euch auch nicht versichern daß ihr
 allezeit von Gott handelt / weder daß ihr euch also stätig in dem Gebet überwe-
 det daß ihr von allen Dingen der Welt / also abgesondert seyt / und wie euch ge-
 dankt von der selben ein Abschewen habt; dieses ist zwar alles gut / aber noch
 nicht genug / wie ich gesagt hab / daß wir darumb unterlassen sollen vns zusör-
 chen. Derohalben so widerholer stätig diesen Vers und führet ihn offtermalhs
 zu Gedächtniß / *Beatus vir qui timet Dominum*, selig ist der Mensch der
 Gott fürchtet.

Ich weiß gleich / ich mehr warvon ich gered hab / dieweil ich weit darvon
 abgewichen bin; und wann ich mich meiner selbstn erinnere / so sincken mir die
 Flügel zuboden / etwas gutes weiter zusagen / darumb wil ich hiervon weiters
 reden anshören. Unnd damit ich wider darauff komme / was ich vorangesan-
 gen hab zusagen / von denen Seelen die in die dritte Wohnung eingangen seynd /
 welchen der Herr keine geringe sondern eine sehr grosse Gnad daran erwiesen
 hat / daß sie die ersten Beschwerlichkeiten und Anstöß überwinden haben. Der-
 gleichen Seelen / vermeine ich / werden durch die Gürtigkeit Gottes viel in der
 Welt gesunden; seynd sehr begierig die Göttl. Majestät nicht zubeleydigen /
 enthalten sich auch von den nachlässigen Sünden / seynd zu den Bußwercken
 genutz / vnd halten ihr gewisse Stunden der Versammlung / bringen ihre Zeit
 wol zu / vnd üben sich mit den Wercken der Lieb gegen ihren Nächsten /
 strälen alle ihre Sachen gar ordentlich an / wie auch ihr Haushaltung / so sie
 anderst eine haben.

Ist gewislich ein solcher Stand / der wol zuverlangen und zu wünschen ist /
 sehr auch nicht was dieselben verhindern möge / daß ihnen der Eingang auch biß
 in den letzten Gemächern verweigert werde; wird ihnen auch der Herr solches nicht
 verweigern so sie nur selber wollen / weil diß schon ein gute disposition vnd Vor-
 bereitung ist / damit ihnen der Herr allerhand Gnaden ertheile. O Jesu / wer
 wolle aber sagen daß er ein so grosses Gut nicht begehre / sonderlich weil nun das
 schwereste fürüber ist / keiner nicht. Alle sagen wir daß wir es begehren; dieweil
 aber noch mehr darzu gehöret / damit der Herr eine Seel gänglich besitze / so ist
 nicht genug daß man es sage; gleich wie jenem Jüngling im Evangelio nicht
 genug gewesen / daß ihn der Herr gefragt / ob er wolte vollkommen seyn; diesen
 Jüngling hab ich allezeit im Sinn gehabt / sendher ich von diesen Wohnungen
 angefang

Welche
 seelen in
 der dritten
 wohnung
 sich befin-
 den.

angefangen zu reden / dann eben so seynd wir auch beschaffen / und gemeinlich entsethet hier auß / die innerliche Trunkenheit oder Dirre im Leben / wiewol es auch andere Ursachen hat. Dan zugeschwizen / etlicher innerlicher unerrätlicher Aengstigkeiten / die viel fromme Seelen leyden / und ganz ohn ihre eigene Schuld / auß welchen sie der Herr allezeit / mit ihrem großen Nutzen und Gewinn hier auß führet ; wie auch deren die melancholisch seynd / vnd andere Kranckheiten haben ; so muß man auch endlich in allen Dingen die Urheil Gottes beyseits stellen.

W.ines erachrens aber / so ist diß meisten theils die Ur sache die ich gesagt hab ; dann weil diese Seelen sich also beschaffen sehen / daß sie umb keines enggen Dings / eine Sünd begehren wolten / ihrer viel auch keine lästliche Sünd für sich zulassen / auch ihr Leben wol zubringen / und ihre Güter oder Vermögen wol anwenden / können sie es nicht mit Gedult erragen / daß ihnen die Thür verschlossen werde / dardurch man eingetret zu dem Gemach / darinnen unser König sich auffhält / für dessen Dienerinn sie sich halten / und seynd es auch. Dann ob schon auch hie ein jrdischer König viel Diener hat / werden doch nicht alle biß in sein Zimmer hinein gelassen. Dringt hinein meine Töchter / dringt hinein / in das innerste / fahret forth mit ewrem wenig Wercklein / dann ihr alle Christen diß alles und noch vielmehr zuthun schuldig seyt / und seyt euch diß gemaß daß ihr Gottes Dienerinn seyt ; wollet so viel nicht begehren / daß ihr dadurch umb alles kommet. Siehet an die Heiligen / die in dieses Königs Gemach eingegangen seynd / so werdet ihr sehen / was für ein Unterscheid zwischen uns und ihnen ist. Begehret nicht was ihr nicht verdienet habt ; ja es solte uns gar nicht in Sinn kommen / daß wir es verdienen können / wie sehr wir auch immer Gottes dienen / die wir ihn zuvor beleidiget haben.

O Demuth ! Demuth ! weiß je nicht was ich diß falls für ein Ansehen hab / daß ich so gar schwerlich anderst glauben kan / als daß bey denen / die die innerliche Trückne so sehr achten / ein wenig ein Mangel der Demuth seyt ; außgenommen / sag ich / jene schwere innerliche Aengstigkeiten / von denen ich so meldet hab / dann dieselbe seynd vielmehr / als ein bloßer Mangel der Andacht. Lasset uns meine Schwestern uns selber ein wenig probieren und prüfen / aber viel mehr probiere uns der Herr / (der es wol weiß zuthun / ob wir es schon nicht wollen erkennen) und lasset uns sehen / was diese so wol geordnete Exerzitzen von Gottes wegen thun / so werden wir bald sehen / wie wir so gar kein Werk haben / uns über seine Majestät zubelagen. Dann so wir ihm den Nutzen selber wenden / und gleich wie jener Jüngling im Evangelio trawrig darnach gehen / wann er uns sazet / was wir thun sollen / damit wir vollkommen seyn / was wollet ihr daß seine Majestät thun solle / welcher die Belohnung geben muß nach

Innerliche
Trückneheit
komet oft
aus Man-
gel der De-
muth.

nach der maß der Lieb / die wir gegen ihn tragen? diese Lieb aber meine Töchter /
 nicht allein in unserer Einbildung gegründet seyn / sondern durch die
 Werck bewiesen werden. Gedencet auch nicht daß er unser Werck vonnö-
 then habe / sondern allein die Entschliessung unsers Willens. Wir möchten
 vielleicht gedencken / die wir den Habit des Ordens anhaben / und denselben
 auf unserm freyen Willen angenommen / und alles was in der Welt ist / und
 was wir gehabt haben / umb seineetwegen verlassen haben / wann es auch gleich
 nur ein sicheres Dey wäre / wie S. Perers / (dann wer da gibt was er hat / der
 vermeynt er hab viel gegeben /) daß nunmehr alles gerhan sey.

Diß ist zwar ein sehr gute Zubereitung darzu / so einer darinnen verharret /
 und nicht wider zurück weicht / zu dem Ungezesser / in den ersten Zimmern /
 (wann es gleich nur dem Verlangen nach wäre /) und ist kein Zweifel / so
 er in dieser Entblössung und Verlassung aller Ding verharret / daß er erlangen
 werde / darnach er trachtet; jedoch mit dem Beding / (und nehmet wahr daß
 ich euch dessen erinnert wil haben /) daß er sich für ein unnützen Knecht halte /
 wie Christus der Herr sagt / und glaubet er nur daß er es umb unsern Herrn
 nicht verdienen habe / daß ihm dergleichen Gnaden ertheilet sollen werden; ja
 je mehr dieweil er mehr empfangen hat / verbleibet er auch mehr schuldig.
 Was können wir doch immer thun / für einen so großmächtigen Gott / der für
 uns gestorben ist / der uns erschaffen hat / der uns das Leben gibt / daß wir uns
 nicht für glücklich schegen solten / so wir dardurch etwas wenigtes abzahlen
 können / von dem was wir ihm schuldig seynd / für alles das / was er uns zu
 Dienst gerhan / (ich seze zwar diß Wort unger / jedoch ist ihm also / die-
 weil er anserst nichts gerhan / so lang er in dieser Welt gelebt hat) ohne daß wir
 erst wider von newem Gnaden / und Tröstungen / darfür begehren sollen.

Etliche Puncten die ich euch allhie fürgerragen / meine Töchter nehmet wol
 an / wiewol sie vielleicht etwas dunckel seynd / dieweil ich es nicht besser zu
 erklären weiß / der Herr wird euch verleyhen / daß ihr es verstehet / damit
 ihr auß der Dürre und Trückne / Demuth schöpffet / und nicht Unruh / darnach
 der böse Feind trachtet. Und glaubet für gewiß daß / wo die Demuth ist / wann
 schon Gott nie keine süße Tröstungen ertheilere / wird er doch einer solchen See-
 len Frieden / und Gleichförmigkeit des Willens verleyhen / damit ihr besser zu
 freyen seyn werdet / als andere mit ihren Süßigkeiten: dann ostermahls wie
 ihr gelesen werd haben / gibe Gott dieselben den Schwächeren / wiewol ich auch
 vermeins / daß diese ihre Tröstungen / mit der Stärcke deren so Truckeneit
 leyden / nicht vertauschen wolten; dann wir den Tröstungen mehr zugerhan
 seynd / als dem Creuz. Prüffe du uns O Herr / der du alle Warheiten er-
 kenneest / damit wir uns erkennen lehren.

mm

Das